

Pädagogische Hochschule Bern  
Institut Sekundarstufe II  
Bildung für nachhaltige Entwicklung  
Robert Unteregger  
Frühjahrssemester 2020

**In Dialog treten –  
eine Unterrichtssequenz im Ergänzungsfach Religionslehre  
mit Zielsetzungen für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung**



Nikolay Kolev  
Angestrebte Punktzahl: 3 ECTS  
Eingereicht am

„Ein Gespräch setzt voraus, dass der andere Recht haben könnte.“

Hans-Georg Gadamer

### **Thematische Beschreibung**

Eines der wichtigsten Ziele des Ergänzungsfachs Religionslehre liegt darin, die religionsbezogene Dialogfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Der gymnasiale Lehrplan 17 des Kantons Bern haltet dies folgendermassen fest: „Die Schülerinnen und Schüler zeigen Interesse für Traditionen und Menschen mit dem eigenen und einem anderen weltanschaulichen Hintergrund und sind offen für einen Dialog mit Menschen, die andere Meinungen vertreten.“<sup>1</sup> Die in dieser Arbeit geschilderte Unterrichtssequenz wird versuchen, die religionsbezogene Dialogfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Um dies zu erreichen, lernen die Schülerinnen und Schüler exemplarisch den Dialog zwischen Juden, Christen und Moslems, also den sogenannten Abrahamitischen Dialog, kennen.

Diese Arbeit setzt voraus, dass die religionsbezogene Kommunikationskompetenz eine wichtige Komponente der interkulturellen Verständigung ist. Das ist auch das BNE-Thema, das in der Unterrichtseinheit behandelt wird.<sup>2</sup> Wenn sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Abrahamitischen Dialog auseinandersetzen, entwerfen sie konkrete Handlungsoptionen für die interkulturelle Verständigung der Völker.

Ebenso exemplarisch lässt sich auch das zweite Ziel der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in der Unterrichtssequenz thematisieren, nämlich „Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.“<sup>3</sup> Es ist bekannt, dass, religiös gesehen, das Essen nicht nur eine physikalische Rolle spielt, sondern auch eine kultische Funktion erfüllt. Die Schülerinnen und Schüler lernen die religiös geladene Seite der Ernährung und bringen diese mit dem

---

<sup>1</sup> Erziehungsdirektion des Kantons Bern, *Lehrplan 17 für den gymnasialen Bildungsgang* (Bern: Erziehungsdirektion des Kantons Bern, 2016), 298.

<sup>2</sup> Zitiert in Stiftung Zukunftsrat und Baustelle Zukunft, *Allgemeine Didaktik einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung für Lehrerinnen und Lehrer* (Glarus/Chur: Edition Rüegger im Somedia Buchverlag, 2018), 101.

<sup>3</sup> <https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung/ziel-2-den-hunger-beenden-ernaehrungssicherheit-und-eine-bessere.html> (aufgerufen am 23.05.2020).

zweiten Ziel der Agenda 2030 in Verbindung bzw. zeigen auf, wie diese zu einer allgemein besseren Ernährung (z.B. Fasten und Mässigkeit bei der Nahrungszufuhr) führen könnte.

### **Form und Methode**

Die Unterrichtssequenz erstreckt sich über fünf Doppellektionen. Als Endprodukt inszenieren die Schülerinnen und Schüler am Ende der Unterrichtseinheit einen interreligiösen Dialogabend. Zu diesem Abend werden auch Auswärtige eingeladen. Das Vorbild dafür sind die Diskussionsabende vom ‚Café Abraham‘.<sup>4</sup> Ganz konkret wird über Speisevorschriften diskutiert, wie diese in den drei Religionen existieren – dies nicht nur als das Stillen von physischem Hunger, sondern auch in seiner religiös-kultischen Dimension.

Für die fachspezifischen Inhalte der Unterrichtssequenz bieten sich die religionswissenschaftlichen Konzepte der Religionstheologie und des interreligiösen Dialogs an. Die Schülerinnen und Schüler lernen die drei religionstheologischen Positionen kennen und verorten deren Stärken und Schwächen im interreligiösen Dialog.<sup>5</sup> Dies wird in der Form einer strukturierten Kontroverse umgesetzt. Somit werden die Schülerinnen und Schüler theoretisches Wissen mit praktischen Methoden des interreligiösen Austauschs verbinden.

Sie setzen sich auch mit der praktischen Umsetzung des Dialogs zwischen den drei religiösen Gruppen – Juden, Christen und Moslems. Der ‚Abrahamitische Dialog‘ steht exemplarisch für alle Arten interreligiösen Dialogs. Noch konkreter, und wiederum exemplarisch, werden die Schülerinnen und Schüler das interreligiöse Projekt *Café Abraham* kennen lernen, also mit dem Austausch zwischen Juden, Christen und Moslems, für welche die biblische bzw. koranische Figur Abraham wichtig ist. Das *Café Abraham* wird klassifiziert, indem es den Erwartungen (Catherine Cornille)<sup>6</sup> und den Kategorien (römisch-katholische Kirche)<sup>7</sup> des interreligiösen Dialogs zugeordnet wird. Dabei werden den

---

<sup>4</sup> Siehe unter <https://cafeabraham.com> oder [https://de.wikipedia.org/wiki/Café\\_Abraham\\_Deutschland](https://de.wikipedia.org/wiki/Café_Abraham_Deutschland).

<sup>5</sup> Perry Schmidt-Leukel, „Zur Einteilung religionstheologischer Standpunkte“, in *Handbuch Dialog der Religionen: Christliche Quellen zur Religionstheologie und zum interreligiösen Dialog*, hrsg. von Ulrich Dehn (Frankfurt a.M.: Otto Lembeck, 2008), 347-394.

<sup>6</sup> Catherine Cornille, „Conditions for the Possibility of Interreligious Dialogue on God,“ in *The Concept of God in Global Dialogue*, ed. Werner Jeanrond and Aasulv Lande (Maryknoll: Orbis Books, 2005), 3-18.

<sup>7</sup> Päpstlicher Rat für den interreligiösen Dialog / Kongregation der Evangelisierung der Völker, „Dialog und Verkündigung: Überlegungen und Orientierungen zum interreligiösen Dialog und zur Verkündigung des

Schülerinnen und Schülern das Potential und die Grenzen des interreligiösen Dialogs bewusst.

Damit sie sich aber das Potential vor Augen führen können, wird ein Dialogabend vorbereitet. An diesem Abend werden insbesondere die religiösen Speisevorschriften thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler holen sich zunächst Fachwissen über die Speisegebote der drei Religionen. Hierzu bekommen sie eine Aufgabe, die auf dem *problem based learning* gründet, nämlich ein fünfgängiges Menü vorzubereiten, das die Speisevorschriften aller drei Religionen berücksichtigt.

Sie versuchen diese Regeln der Religionsgemeinschaften nach dem Vorbild von *Café Abraham* in Dialog zu bringen. Als eine Art Rollenspiel inszenieren die Schülerinnen und Schüler einen Diskussionsabend. Dabei nehmen sie die Rollen von Juden, Christen und Moslems ein, erklären und begründen die Speisevorschriften der jeweiligen Religion und suchen eine Art Verständigung untereinander. Wie diese Verständigung aussieht, hängt von den Schülerinnen und Schülern ab – ob dies der kleinste gemeinsame Nenner sein wird oder eine kreative Synergie, sei dahingestellt. Natürlich sollte dies mit der entsprechenden Reflexion über Potential und Grenzen der ausgearbeiteten Verständigung einhergehen.

Aufgrund dieser Verständigung versuchen sie zu formulieren, wie die religiöse Speisevorschriften dazu beitragen können, dass das zweite Ziel der Agenda 2030 erreicht werden kann. Dies erfordert die Kompetenz des System-Denkens<sup>8</sup> und trägt dazu bei, dass diese gefördert wird. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, wie sich religiös motivierte Essgewohnheiten mit Zielen für eine nachhaltige Entwicklung vereinbaren lassen. Nebst der beschriebenen gesellschaftlichen Herausforderung und aufgrund des Sachwissens entwickeln die Schülerinnen und Schüler Handlungsoptionen.<sup>9</sup> Sie handeln aus und entscheiden sich für Massnahmen, die sie am Abschlussabend realisieren.

---

Evangeliums Jesu Christi“, in *Acta Apostolicae Sedis* 84 (1991), übersetzt vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Bonn, 1991), 414-446.

<sup>8</sup> Stiftung Zukunftsrat und Baustelle Zukunft, *Allgemeine Didaktik einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung für Lehrerinnen und Lehrer*, 112.

<sup>9</sup> Stiftung Zukunftsrat und Baustelle Zukunft, *Allgemeine Didaktik einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung für Lehrerinnen und Lehrer*, 97.

## **Lernziele betreffend Bildung einer nachhaltigen Entwicklung**

Die Fähigkeit, religionsbezogen zu kommunizieren, ist eine wichtige Komponente im interkulturellen Austausch.<sup>10</sup> Dieser wiederum ist für das friedliche, von gegenseitiger Achtsamkeit gekennzeichnete Zusammenleben enorm wichtig. Religionsbezogen kommunizieren zu können und am öffentlichen Diskurs in einem pluralistischen Staat wie der Schweiz teilnehmen zu können, hilft auch dabei, dass die Schülerinnen und Schüler die gesellschaftliche Reife erlangen, die eines der Bildungsziele gemäss Art. 5 des MAR ist.<sup>11</sup>

Die religionsbezogene Dialogfähigkeit ist aber auch ganz im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Es lässt sich unter den sieben fächerübergreifenden BNE-Themen des Lehrplans 21 finden. Konkret kann es zur Kategorie „Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung“ gezählt werden.<sup>12</sup> Die Unterrichtssequenz im Ergänzungsfach Religionslehre, die in dieser Arbeit präsentiert wird, wird sich mit solchen BNE-Themen auseinandersetzen. Was geschieht, wenn die unterschiedlichen Vorstellungen über die letzte Wirklichkeit (z.B. Himmel oder Ewigkeit) und deren Erlangen (z.B. Heilsweg oder Rettung) in Dialog treten? Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit tragfähigen Konzepten für die interreligiöse bzw. interkulturelle Verständigung auseinandersetzen und solche entwerfen.

Es ist zu erwarten, dass dies indirekte Folgen für viele der globalen Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der UN-Agenda<sup>13</sup> haben wird, denn keines dieser Ziele lässt sich von einem Staat allein erreichen. Exemplarisch wird das zweite Ziel der Agenda 2030 (Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern) hervorgehoben. Die Schülerinnen und Schüler erfahren insbesondere, wie eine bessere Ernährung dazu beitragen kann, dass der Hunger in der Welt beendet werden kann. Aber auch hier darf es nicht beim Fachwissen bleiben. Sie sollten auch Fähigkeiten entwickeln, konkrete Handlungsoptionen zu entwickeln, Position zu beziehen und Verantwortung zu übernehmen. Dies wird in der ganzen

---

<sup>10</sup> Hans Hirschi, „Tradierungskrise des Christlichen an Schulen?“, in *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie* 52 (2005): 751-757.

<sup>11</sup> Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen, *Reglement der EDK über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen* (Bern, 1995), 3.

<sup>12</sup> Stiftung Zukunftsrat und Baustelle Zukunft, *Allgemeine Didaktik einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung für Lehrerinnen und Lehrer*, 101.

<sup>13</sup> <https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home.html> (aufgerufen am 23.05.2020).

Unterrichtseinheit geübt – sei es in der Diskussion über die Notwendigkeit der pluralistischen Position für den interreligiösen Dialog oder über die Übertragbarkeit der Speisevorschriften auf das zweite Ziel der Agenda 2030.

Die Unterrichtseinheit bietet auch Raum dafür, dass einige Schlüsselkompetenzen für Nachhaltigkeit geübt werden. Einige Beispiele seien hier erwähnt. Die Aufgabe, ein Menü für ein gemeinsames Essen von Juden, Christen und Moslems zu entwerfen, sollte zum Erwerben der Kompetenz des integrierten Problem-Lösens beitragen, die als eine Schlüsselkompetenz für Nachhaltigkeit gemäss UNESCO gilt.<sup>14</sup>

Die Aufgabe, die ideologischen Hintergründe der Speisevorschriften herauszufinden und dabei eine mögliche Verständigung zwischen den drei Religionen zu erzielen, sollte dazu beitragen, dass die Kompetenz der Zusammenarbeit angeeignet wird, die auch als eine Schlüsselkompetenz für Nachhaltigkeit gilt.<sup>15</sup> Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei, sich in Menschen mit einem fremden kulturellen Hintergrund hineinzusetzen, deren Bedürfnisse, Sichtweisen und Handlungen zu verstehen und zu respektieren (Empathie).

Wenn es darum geht, dass die Schülerinnen und Schüler aufzeigen, wie die Speisevorschriften dazu beitragen könnten, dass das zweite Ziel der Agenda 2030 erreicht werden kann, dann steigert dies die strategische Kompetenz.<sup>16</sup> Zusammen mit anderen werden sie für den Abschlussabend innovative Aktionen entwickeln und umzusetzen.

---

<sup>14</sup> Stiftung Zukunftsrat und Baustelle Zukunft, *Allgemeine Didaktik einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung für Lehrerinnen und Lehrer*, 113.

<sup>15</sup> Stiftung Zukunftsrat und Baustelle Zukunft, *Allgemeine Didaktik einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung für Lehrerinnen und Lehrer*, 112.

<sup>16</sup> Stiftung Zukunftsrat und Baustelle Zukunft, *Allgemeine Didaktik einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung für Lehrerinnen und Lehrer*, 112.

## Detaillierter Plan

Thema	Klasse	Lernvoraussetzungen der SuS
In Dialog treten – „Abrahamitischer Trialog“ und gute Ernährung	Ergänzungsfach Religionslehre (Gym3 und Gym4) mit ca. 16 SuS	Die SuS haben schon eine Einführung in den Gegenstand der Religionslehre am Gymi und in die (Welt-)Religionen bekommen.

Lernziele
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>...kennen die drei religionstheologischen Positionen.</li> <li>...können Vor- und Nachteile der drei religionstheologischen Positionen begründet aufzeigen.</li> <li>...können begründet argumentieren, ob die pluralistische Position für den interreligiösen Dialog notwendig ist.</li> <li>...kennen die möglichen Erwartungen und die Kategorien des interreligiösen Dialogs.</li> <li>...sind imstande, das interreligiöse Projekt <i>Café Abraham</i> in den Erwartungen und Kategorien des interreligiösen Dialogs zu verorten und als Teil des Abrahamitischen Trialog zu beschreiben.</li> <li>...kennen die Speisevorschriften der Abrahamitischen Religionen und können ihre ideologische Grundlage aufzeigen.</li> <li>...kennen das zweite Ziel der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.</li> <li>...sind imstande, aufgrund von den Speisevorschriften der Abrahamitischen Religion konkrete Handlungsoptionen für das Erreichen des zweiten Ziels der Agenda 2030, insbesondere für Erreichen einer nachhaltigen Ernährung.</li> </ul>

Lektion	Inhalt	Form	Tiefenstruktur
1-2	<p>Die erste Doppellektion dient der Auseinandersetzung mit den drei religionstheologischen Positionen.</p> <p>Die SuS sehen sich als Vorbereitung auf die Lektion je eines der drei Videos an, die die LP vorbereitet hat und die über die drei Positionen berichten. In Gruppen präsentieren sie die jeweilige Position anhand eines Posters</p>	<p>- EA (anhand der Videos Positionen studieren; Text lesen)</p> <p>- GA (Vorbereitung der Präsentationen; Ausarbeitung des</p>	<p>Im Sinne eines „<i>Flipped Classroom</i>“ eignen sich die SuS die neuen Lerninhalte zuhause. Im Klassenzimmer der Ausarbeitung von Produkten (Präsentation der drei religionstheologischen Positionen und eines Schemas) und Diskussionen. Eben diese didaktische Gestaltung sollte die Kompetenzen (wahrnehmen, beschreiben, verorten, deuten, beurteilen und kommunizieren)</p>

	<p>(20' Vorbereitung; je 5' pro Gruppe; 15' Fragen &amp; Diskussion). Anschliessend versuchen sie in denselben Gruppen, ein logisch vollständiges Schema der Religionstheologie zu entwerfen (15'). Die Entwürfe werden in ein GoogleDoc-Dokument eingetragen und im Plenum diskutiert (15').</p> <p>Am Ende der Lektion lesen die SuS folgenden Text (7 Seiten; ca. 10'): Schmidt-Leukel, Perry. „Erfordert der interreligiöse Dialog eine pluralistische Religionstheologie?“ In <i>Religion im Dialog: Interdisziplinäre Perspektiven – Probleme – Lösungen</i>, herg. v. Tobias Müller, Karsten Schmidt und Sebastian Schüler, 157-175. Göttingen: Vandenhoeck &amp; Ruprecht, 2012.</p> <p>Als Hausaufgabe halten die SuS die wichtigsten Pro und Kontras für die Notwendigkeit des Pluralismus im IRD und tragen diese auch in ein GoogleDoc-Dokument ein.</p>	<p>Schemas)</p> <p>-PL (Fragen; Diskussion über Entwürfe)</p>	<p>fördern. Es sollte auch dem handlungsorientierten BNE-Ansatz dienen.</p> <p>Hausaufgabe dient als Grundlage für die strukturierte Kontroverse, die in der nächsten Doppellektion durchgeführt wird.</p>
3-4	<p>Die zweite Doppellektion zeigt die Relevanz der Religionstheologie für den interreligiösen Dialog. Die SuS werden in vier Vierergruppen eingeteilt und führen eine strukturierte Kontroverse durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- mit den Argumenten der Hausaufgabe bereiten die SuS (in Partnerschaften) je eine Argumentation für beides (Pro und Kontra) vor (30')</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- PA (Argumentation)</li> <li>- GA (Kontroversen)</li> <li>- PL (Konsens bzw. Bilanz)</li> </ul>	<p>Das Wissen über die TdR wird angewendet, indem sie sich auf einen kontroversen Aspekt des Themas (Notwendigkeit des Pluralismus für IRD) einlassen. Innere Struktur des Themas wird nachvollzogen (neue Zusammenhänge aufgedeckt). Es ist auch analytisches Denken (Taxonomiestufen 5 &amp; 6) verlangt, da eine Konfrontation zwischen den drei religionstheologischen</p>



	<p>- Vorstellung der Argumentation und Diskussion 15'</p> <p>- Wechsel der Positionen 15'</p> <p>- Eigenen Standpunkt begründen 20' (je 1')</p> <p>- Evtl. Konsens finden bzw. Bilanz ziehen (10')</p> <p>Hausaufgabe: Text lesen Michael Güthlein, „'Leute, kommt mal wieder auf den Teppich!' Interreligiöser Dialog in Erlangen.“ in <i>evangelisch.de</i> (<a href="https://www.evangelisch.de/inhalte/128273/19-11-2015/cafe-abraham-erlangen-interreligioeser-dialog#comments-list">https://www.evangelisch.de/inhalte/128273/19-11-2015/cafe-abraham-erlangen-interreligioeser-dialog#comments-list</a>), zuletzt besucht 11. Mai 2020.</p>		<p>Positionen simuliert wird. Kommunikative Ziele werden verfolgt, da sich alle SuS beteiligen. Es wird nicht nur analytisches Denken gefordert, sondern auch die Fähigkeit, auf Thesen der Gesprächspartner einzugehen bzw. eine Antithese zu entwickeln.</p> <p>Da die vertretene These von der eigenen abweichen könnte, können die SuS lernen, sich in fremde Positionen hineinzusetzen (Empathie). So kommt es zum fundierten eigenen Standpunkt. Die eigene Bewertung der Notwendigkeit des Pluralismus für den IRD wird begründet vertreten.</p>
5-6	<p>Die dritte Doppellektion widmet sich dem Projekt „Café Abraham“. Wie organisieren die Teilnehmer ihre Gespräche? Die SuS lernen auch die religiös begründeten Essgewohnheiten der drei Religionen (Islam, Christentum und Judentum) und das 2. Ziel der Agenda 2030 kennen.</p> <p>Arbeitsauftrag „Ein etwas kompliziertes Menü“ – die SuS stellen ein fünfgängiges Menü für ein Abendessen zusammen, an dem ein Moslem, ein Jude und ein Christ teilnehmen. Sie werden in Dreiergruppen eingeteilt. Jedes Gruppenmitglied informiert sich über die Speisevorschriften einer der drei Religionen (15').</p>	<p>EA (Speisevorschriften der jeweiligen Religion)</p> <p>GA (Menü erstellen)</p> <p>PL:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Menüs vorstellen und begründen;</li> <li>- Präsentation des <i>Café Abraham</i> ausarbeiten und Rollen verteilen</li> </ul>	<p>Der Arbeitsauftrag ermöglicht ein problemorientiertes Lernen. Die SuS setzen sich mit dem „Problem“ auseinander, ein Menü vorzubereiten, das für Vertreter verschiedener Religionen passt. Die SuS müssen sich zunächst Fachwissen holen (z.B. was ist halal). Dabei wissen sie die ganze Zeit, wofür sie das Wissen benötigen.</p> <p>Im Plenum begründen die SuS, wie sie die Menüs zusammengestellt haben. Eventuell könnten hier nicht nur die religiösen Speisevorschriften berücksichtigt werden, sondern auch die Aspekte nachhaltiger Ernährung wie z.B.: Existieren in der Liste Lebensmittel, die eine nachhaltige Ernährung ermöglichen? Wurden diese gewählt oder nicht? Wieso ja,</p>

	<p>Anschliessend wählen jede Gruppe aus einer Liste mit Lebensmitteln diejenigen Produkte aus, die für alle Religionen geeignet sind. Mit diesen Lebensmitteln wird ein fünfgängiges Menü entworfen. (15')</p> <p>Im Plenum werden die Menüs vorgestellt und begründet. Jede Gruppe arbeitet ein Plakat aus und bekommt 5' Zeit (5 x 5' ≈ 30').</p> <p>Erste Vorbereitungen für den Abschlussabend werden getroffen – Wie präsentieren die SuS das interreligiöse Projekt <i>Café Abraham</i> (Hausaufgabe berücksichtigen) – wer übernimmt welche Rolle beim Vorstellen der Speisevorschriften? (30')</p>		<p>wieso nicht?</p>
<p>7-8</p>	<p><u>Vorbereitung eines Diskussionsabends</u></p> <p>In Gruppen gehen die SuS den Fragen nach:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche ist die ideologische Grundlage der Speisevorschriften? (15')</li> <li>- Was ist das zweite Ziel der Agenda 2030 an? (15')</li> <li>- Welche Handlungsoptionen liessen sich für eine bessere Ernährung (2. Ziel der Agenda 2030) herausleiten, die sich mit den Speisevorschriften der drei Religionen begründen</li> </ul>	<p>GA:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ideologische Seite der Speisevorschriften ausarbeiten</li> <li>- Recherche über das 2. Ziel der Agenda 2030</li> <li>- Mögliche Handlungsoptionen ausarbeiten</li> </ul> <p>PL (Ablauf des</p>	<p>Das in der vorderen Lektion gesammelte Wissen über Essvorschriften der drei Religionen wird nun mit seinen ideologischen Grundlagen erweitert.</p> <p>Die SuS überlegen sich, wie sie eine Diskussion über die religiös-kultische Seite von Ernährung inszenieren könnten, sodass sie von Ausserstehenden nachvollzogen werden könnte. Das Gespräch wird nach dem Vorbild von „Café Abraham“ geführt. Es sollte aber immer wieder von einer Reflexion unterbrochen werden, die Methode und Inhalt des Gesprächs beleuchtet. Die Zuschauer sollten merken, wie</p>

	<p>werden können? (15')</p> <p>Definitives Vorbereiten des Diskussionsabends (45'):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ablauf einer Diskussion ausarbeiten (nach dem Vorbild von „Café Abraham“)</li> <li>- Speisevorschriften mit ideologischer Begründung ergänzen (dieselben SuS wie bereits in der vorderen Lektion definiert)</li> <li>- Weitere Rollen verteilen (2. Ziel der Agenda 2030 erklären; Handlungsoptionen erklären; Publikum miteinbeziehen)</li> <li>- Rollen und Dialoge einüben</li> </ul>	<p>Diskussionsabends bestimmen, Rollen verteilen, Rollen und Dialoge einüben)</p>	<p>sich verschiedene Religionen verständigen und zusammenarbeiten könnten. Für die Zuschauer sollten aber auch kleine Aufträge vorbereitet werden, damit sie am Diskussionsabend erfahren, dass sie sich auch beteiligen könnten.</p>
9-10	<p><u>„Koscher, halal und Fasten“</u></p> <p>Diskussionsabend zum Thema Speisevorschriften der Abrahamitischen Religionen und Lösungsansätze zu einer besseren Ernährung (2. Ziel der Agenda 2030).</p> <p>Alle SuS übernehmen einzelne Rollen, sei es die jüdische, die islamische oder die christliche Seite. Sie erklären die Speisevorschriften der jeweiligen Religion und begründen diese durch ihre ideologische Grundlage (evtl. nur exemplarisch). Diese erste Runde geschieht nach dem Vorbild von <i>Café Abraham</i>.</p> <p>Als zweiter Schritt erklären die SuS das zweite Ziel der Agenda 2030.</p> <p>Der dritte Teil des Diskussionsabends widmet</p>	<p>PL</p>	<p>Der in der vorderen Doppellektion beschriebene Diskussionsabend wird durchgeführt. Die SuS präsentieren konkrete Handlungsoption. Beispiele dafür könnten z.B. „Fasten und Fettleibigkeit“; „Koscheres Essen und Vegetarismus“ etc.</p> <p>Das Publikum muss zu spüren bekommen, dass, ganz im Sinne einer BNE, nicht nur Beobachter bleiben dürfen, sondern sie auch betroffen sind (2. Ziel der Agenda 2030). Durch das Erledigen von kleinen Aufträgen merken sie, dass sie zur Lösung dieser gesellschaftlichen Herausforderung beitragen können und sollten.</p>

	<p>sich den Handlungsoptionen, die sich aus den Speisevorschriften und dem 2. Ziel der Agenda 2030 ergeben. Diese werden vorgestellt, und das Publikum wird miteinbezogen.</p>		
--	--	--	--

### **Interdisziplinäre Gestaltung der Unterrichtseinheit**

Die Unterrichtseinheit liesse sich auch interdisziplinär durchführen. Vielleicht wäre dazu der Rahmen einer Projektwoche geeignet. Das Thema liesse sich in einer Kooperation z.B. (aber nicht nur) zwischen Religionslehre und Musik durchführen. Lara Messerli, die eine angehende Musiklehrerin auf der Sekundarstufe II ist, hat hierfür Ideen entwickelt, wie die fachspezifischen Inhalte und Lernziele von Seiten der Musik aussehen könnten. Zunächst kann man festhalten, dass sich die Unterrichtseinheit gut mit dem Lernplan begründen liesse:<sup>17</sup>

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die eigene musikalische Sensibilität, die Koordination, die Feinmotorik und das Körperbewusstsein. Die Schülerinnen und Schüler erfahren Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers, in Kombination mit aktivem Musizieren. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Bewegungen koordinieren, sie der Musik anpassen und passende Bewegungsabläufe umsetzen. Die Schülerinnen und Schüler erleben ein Bewusstsein des eigenen Körpers, der eigenen „Stimme“ und dessen Wirkung(skraft) in der Innen- und Aussenwelt. Sie können dies unter Anderem in der Interaktion und Kommunikation über ihrem Körper ausdrücken und mit dem „Gegenüber“ (seien es eine Person, eine Personen-/Gesellschaftsgruppe, eine Haltung gegenüber etwas oder einfach der Welt) in Dialog, in Beziehung, in Resonanz treten.

Diese fachspezifischen Inhalte und Lernziele liessen sich mit den oben beschriebenen BNE-Themen der interkulturellen Verständigung verbinden. Sie können auch konkret umgesetzt werden, indem zusätzlich ein Spaziergangskonzert für die Abschlussveranstaltung eingeplant wird – nebst dem vorgesehenen inszenierten interreligiösen Dialog nach dem Modell von „Café Abraham“. Für dieses Konzert entwickeln

---

<sup>17</sup> Erziehungsdirektion des Kantons Bern, *Lehrplan 17 für den gymnasialen Bildungsgang*, 121-128.

die SuS Stücke aus den drei Religionen (Judentum, Christentum und Islam), die exemplarisch in Dialog treten.

## Quellenverzeichnis

Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung: Website EDA  
(<https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030.html>, aufgerufen am 23.05.2020).

*Café Abraham* im Internet – <https://cafeabraham.com> oder  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Café\\_Abraham\\_Deutschland](https://de.wikipedia.org/wiki/Café_Abraham_Deutschland).

Cornille, Catherine. "Conditions for the Possibility of Interreligious Dialogue on God." In *The Concept of God in Global Dialogue*, ed. Werner Jeanrond and Aasulv Lande. Maryknoll: Orbis Books, 2005.

Erziehungsdirektion des Kantons Bern. *Lehrplan 17 für den gymnasialen Bildungsgang*. Bern: Erziehungsdirektion des Kantons Bern, 2016.

Hirschi, Hans. „Tradierungskrise des Christlichen an Schulen?“ In *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie* 52 (2005): 751-757.

Päpstlicher Rat für den interreligiösen Dialog / Kongregation der Evangelisierung der Völker. „Dialog und Verkündigung: Überlegungen und Orientierungen zum interreligiösen Dialog und zur Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi.“ In *Acta Apostolicae Sedis* 84 (1991), übersetzt vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn, 1991.

Schmidt-Leukel, Perry. „Zur Einteilung religionstheologischer Standpunkte.“ In *Handbuch Dialog der Religionen: Christliche Quellen zur Religionstheologie und zum interreligiösen Dialog*, hrsg. von Ulrich Dehn. Frankfurt a.M.: Otto Lembeck, 2008.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen. *Reglement der EDK über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen*. Bern, 1995.

Stiftung Zukunftsrat und Baustelle Zukunft. *Allgemeine Didaktik einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung für Lehrerinnen und Lehrer*. Glarus/Chur: Edition Rüegger im Somedia Buchverlag, 2018.